

Begriff	Erläuterung
A/V_e - Verhältnis	Bezeichnet die Kompaktheit eines Gebäudes. Je kleiner die Faktor ist, desto geringer sind die Wärmeverluste
Abgesenkter Betrieb	Zeitgesteuerte Solltemperaturabsenkung
Adhäsion	Zusammenhangskraft zwischen Molekülen verschiedener Stoffe
Anlagen-Aufwandszahl e_p	Diese Kennzahl drückt das Verhältnis der von der Anlagentechnik aufgenommenen Primärenergie zu der ihr abgegebenen Nutzwärme aus.
Äquivalente Schallabsorptionsfläche	Ist eine Ersatzfläche, die bei 100 % Absorption den gleichen Schall schlucken würde wie die gesamte Oberfläche des Raumes. Sie beeinflusst die Nachhallzeit und den Raumeindruck
Äquivalenter bewerteter Norm-Trittschallpegel	Wird ermittelt, indem auf der zu prüfenden Decke ein Norm-Hammerwerk aufgestellt wird das in einem bestimmten Rhythmus auf die Decke schlägt. Dabei wird der Schallpegel in dem Raum unterhalb gemessen. Maßgebend sind die Frequenzen zwischen 100 Hz und 3500 Hz. L _{n,w,eq} [dB]
BaZ	Bauaufsichtliche Zulassung
Belüftetes Volumen V_e	Nettovolumen einer beheizten Zone, die dem Luftaustausch unterliegt
Bewerteter Norm-Trittschallpegel	Ist eine Zahl, die Auskunft über zu erwartene Schallpegelwerte bestimmter Frequenzen angibt. L' _{n,w} [dB]
Bewertetes Schalldämmmaß	Schalldämmmaß eines Bauteils unter Berücksichtigung flankierender Bauteile durch Schalllängsleitung über flankierende Seitenwände, Decken und Böden. R' _w in dB. Je höher der R' _w -Wert ist, desto besser ist die Schalldämmung der Konstruktion. Es werden nur Frequenzen zwischen 100 und 3150 Hz berücksichtigt.
Bruttovolumen V_e	Ist das nach Außenmaßen ermittelte Volumen der wärmeübertragenden Hüllfläche
Dampfbremse	Wasserdichte aber nicht Dampfdichte Baustoffe (Beton, Ziegel, Bitumen)
Dampfdiffusion	Übertragung der Feuchte durch Diffusion von der wärmeren zur kälteren Seite eines Bauteils. Der Wärmestrom geht immer von warm nach kalt.

Dampfdruckausgleichsschicht	Sicherheitsschicht falls die Dampfsperre beschädigt ist, verhindert Blasen unter der Dachabdichtung
Dampfsperre	Wasserundurchlässiger Baustoff der keine Poren hat (Metall, Glas, Schaumglas)
dB(A)	Ist der gemessene Schallpegel durch einen Filter A, der das menschliche Gehörempfinden nachbildet. Das menschliche Gehör hört Töne um 100 Hz und 3200 Hz besonders gut. Mit steigender Lautstärke nimmt die Empfindlichkeit ab. Das Gehör verhält sich in seiner Wahrnehmung logarithmisch.
DIfBT	Deutsches Institut für Bautechnik (Erteilt auf Antrag BaZ)
Diffusionsäquivalente Luftschichtdicken	Bezeichnet die Dicke einer Luftschicht die Wasserdampf den gleichen Widerstand entgegensetzt wie zu vergleichende Stoffe
DIN	Deutsches Institut für Normung
EEG	Gesetz für den Vorrang erneuerbarer Energien, 2004
EEWärmeG	Erneuerbare Energien Wärmegesetz
Emissionen von Heizungen	Unerwünschte Abgasprodukte wie CO ₂ , CO, NO, NO ₂ , SO ₂ , VOC, Staub und Ruß.
Endenergiebedarf	Ist die Energiemenge, die der Benutzer zur Aufrechterhaltung der gewünschten Raumtemperatur und der Warmwasserbereitung bezieht und bezahlt.
EnEG	Energieeinspargesetz
Energieträger, Primär-	Erdöl, Erdgas, Steinkohle, Braunkohle, Koks, Holz, Wind, Wasser, Kernenergie und andere brennbare organische Stoffe. Energieträger die in der Natur vorkommen.
Energieträger, Sekundär-	Heizöl, Erdgas, Flüssiggas, Steinkohle, Braunkohle, Koks, Holz und andere brennbare organische Stoffe. Bearbeitete Energieträger die der Verbraucher bezieht.
EnEV	Energie-Einspar-Verordnung, aktuell von 2009
Erneuerbare Energien	Solarenergie, Umweltwärmepumpen (Wasser-Wasser, Luft-Wasser), Erdwärmepumpen, Tiefen-Geothermie, Biomasse, Windkraft, Osmosekraft
Feuerwiderstandsklassen	Feuerhemmend F30-60, Feuerbeständig F90-120, A, AB, BA, B (A=nicht brennbar, B=brennbar))
Frequenz	Bezeichnet die Anzahl von Schwingungen in einer Sekunde. f [Hz]

F-Verglasungen	Darf unter Eigenlast nicht zusammenbrechen, muss Flammüberschläge ausschließen, kein Rauchdurchlass, kein Wärmestrahldurchlass, zugelassen für Rettungswege
Gebäudenutzfläche A_N	Vom Bruttovolumen abgeleitete Grundfläche für öffentlich rechtliche Nachweise
Glaserverfahren	Basierend auf der Tatsache, dass der vorhandene Dampfdruck an keiner Stelle in einem Bauteil größer sein kann, als der Sättigungsdruck, grafisch/ rechnerisches Verfahren zur Ermittlung des Taupunktes.
Gleichgewichtsfeuchten	Ist der spezifische Wassergehalt, den ein Stoff in Abhängigkeit der relativen Luftfeuchtigkeit aufnimmt. Ist bei der Verarbeitung von Holz unbedingt zu beachten.
Gradtagszahlen	Faktor für die Einbeziehung der Anzahl der Heiztage im Jahr, Pauschal werden nach EnEV 3 Stufen unterschieden. 185 Tage bei einer erforderlichen Heizungsbenutzung ab ≤ 10 Grad C $\Rightarrow F_{GT} 66$; 225 Tage ab ≤ 12 Grad C $\Rightarrow F_{GT} 75$; 275 Tage ab ≤ 15 Grad C $\Rightarrow F_{GT} 82$
G-Verglasungen	Darf unter Eigenlast nicht zusammenbrechen, muss Flammüberschläge ausschließen, kein Rauchdurchlass, erschwerter Wärmestrahldurchlass, nicht zugelassen für Rettungswege
Heizenergiebedarf	Ist die Energiemenge, die zur Deckung des Heizwärmebedarfs benötigt wird. Darin sind Verluste des Heizungssystems, der Wärmeübertragung, der Wärmeverteilung, der Wärmespeicherung und der Wärmeerzeugung enthalten.
Heizgrenztemperatur	Bezeichnet jene Außenlufttemperatur, ab der ein Gebäude bei einer vorgesehenen Raumtemperatur unter Nutzung solarer und innerer Wärmegevinne nicht mehr beheizt werden muss.
Heizwärmebedarf	Ist abhängig von den Transmissionswärmeverlusten, den Lüftungsverlusten, den solaren Wärmegevinnen, den inneren Wärmegevinnen, der geografischen Lage, der Luftdichtheit des Gebäudes
Heizwerte	siehe Anlage
Hüllfläche	Die wärmeübertragende Hüllfläche bilden die Flächen die an Außenluft, Erdreich oder nicht beheizten Räumen grenzen.

Hüllfläche, wärmeübertragende	Die Fläche aller Bauteile die an Außenluft, Erdreich oder an nicht oder niedrig beheizte Räume grenzen und Wärme übertragen (Außenmaße).
Hydraulischer Druckabgleich	An allen Heizsträngen liegt die gleiche Druckdifferenz zwischen Vorlauf und Rücklauf an. Der hydraulische Abgleich ist so vorzunehmen, dass bei bestimmungsmäßigen Betrieb alle Wärmeverbraucher entsprechend ihrem Wärmebedarf mit Heizungswasser versorgt werden.
Hydrostatischer Druck	Ist der Druck den eine Flüssigkeit ausübt, bedingt durch die Flüssigkeitshöhe und der Dichte der Flüssigkeit.
Jahresarbeitszahl	Die Jahresarbeitszahl gibt das Verhältnis der jährlich gelieferten Heizwärme zu der jährlich aufgenommenen (elektrischen) Antriebsenergie an.
Jahresprimärenergiebedarf	Ist die Summe des Energiebedarfs für den Heizwärmebedarf und den Warmwasserbedarf multipliziert mit der Anlagenaufwandszahl.
Kapillar aufsteigendes Wasser	Entsteht durch Porosität, Kohäsion und Adhäsion
Kohäsion	Zusammenhangskraft zwischen Molekülen gleicher Stoffe
Korrosion	Korrosion ist eine besondere Form der Oxidation die mit der Zerstörung des Metalls verbunden ist. Oxidschichten hingegen können NE-Metalle schützen.
Lochabsorber	Elastisch abgehängte Platten deren Oberfläche gelocht, geschlitzt oder offene Fugen hat. Z.B. Profilkantbretter, gelochte, geschlitzte Platten/Gipskartonplatten, Leichtmetallpaneele, schwere Polstermöbel
Luftfeuchtigkeit, absolute	Ist die tatsächlich gespeicherte Wassermenge unabhängig von der Lufttemperatur.
Luftfeuchtigkeit, relative	Setzt man die absolute Feuchtigkeitsmasse in das Verhältnis zur maximal aufnehmbaren Feuchtemasse erhält man die relative Luftfeuchtigkeit. -Wert, Phi
Monatsbilanzverfahren	siehe Anlage
Plattenabsorber	Elastisch abgehängte Platten deren Oberfläche geschlossen ist. Z.B. Gipskartonplatten, Nut- und Federtäfelung, Spanplatten, Furnierplatten
Poröse Absorber	Elastisch abgehängte oder direkt aufgebrachte Stoffe mit poröser Oberfläche. Personen, Vorhänge, Teppichböden, Schaumstoffakustikplatten, Mineralwollplatten, Holz-Wolle-Leichtbauplatten, Weichfaserlochplatten, poröser, grober Putz
Primärenergieaufwand	Ist die Energiemenge, die für vorgelagerte Vorgänge wie Gewinnung, Umwandlung und Verteilung, zur Bereitstellung der Endenergie benötigt wird.

Primärenergiebedarf	Ist die Energiemenge, die zur Deckung des Endenergiebedarfs unter Berücksichtigung vorgelagerter Vorgänge wie Gewinnung, Umwandlung und Verteilung benötigt wird.
Produktionslebenszyklus	Rohstoffgewinnung -> Aufbereitung -> Produktion -> Transport -> Nutzung -> Entsorgung eines Energieträgers.
Prozesskette	Siehe Produktionslebenszyklus. Die Prozesskette endet jedoch mit dem Transport ("an der Haustür").
Reduzierter Heizungsbetrieb	Außentemperatur geregelter Teillastbetrieb
Referenzgebäude	Spiegelbild des real geplanten Gebäudes mit einer standardisierten Bauausführung und Anlagentechnik gemäß EnEV-Vorgabe zur Festlegung des zulässigen Primärenergiebedarfs.
Resonanzabsorber	Stellen Masse-Feder-Systeme dar. Als schwingende Masse wirkt dabei die Plattenverkleidung, als Feder der Lufthohlraum. Man unterscheidet Platten- und Lochabsorber
Resonanzfrequenz	Bei zweischaligen Bauteilen spricht man von der Resonanz- oder Eigenfrequenz, wenn beide Schalen gegeneinander mit der größten Amplitude schwingen. Bei der Resonanzfrequenz ist die Schwingung des Schwingungserregers gleich der Schwingung des Schwingungsaufnehmers. Je geringer die dynamische Steifigkeit s' der Dämmschicht ist, desto niedriger ist die Resonanzfrequenz und desto besser der Trittschallschutz.
Schallabsorber	Dienen dazu, die Nachhallzeit zu verkürzen
Schallabsorption	Je größer die Schallabsorption ist, desto größer ist die Lärminderung in dem Raum. Schallabsorption ist frequenzabhängig.
Schallabsorptionsgrad	Die Schallabsorption wird durch den Schallabsorptionsgrad s ausgedrückt. s ist der Faktor nichtreflektierte Schallenergie / auftreffende Schallenergie.
Schallarten	Man unterscheidet Luftschall und Körperschall und als besondere Form des Körperschall den Trittschall.

Schallbrücken	Schallbrücken sind konstruktive Mängel oder unbeabsichtigte Effekte, die dem Schall einen verlustarmen Übergang von einer Bauteilseite zur anderen ermöglichen. Z.B. Mörtelreste die 2-schaliges Mauerwerk verbinden, zu niedriger oder defekter Randdämmstreifen zwischen Estrich und Wand (schlecht) oder Rohdecke (schlechter) oder Schwerlastverbindungen die 2 getrennte Bauelemente wieder verbinden.
Schalldämmmaß R'_w	Je höher der R'_w -Wert ist, desto besser ist die Schalldämmung der Konstruktion.
Sole	Wasser-Glykol Gemisch zur Wärmeübertragung in geschlossenen Kreislauf einer Wärmepumpe mit Erdreich als Wärmequelle.
Sonneneintragskennwerte	Der sommerliche Wärmeschutz ist abhängig vom Sonneneintragskennwert der transparenten Außenbauteile und der Bauart. Er ist u.a. abhängig vom Verhältnis Fensterfläche zur Grundfläche, Dachneigungswinkel, Orientierung nach Himmelsrichtung, der Klimaregion, Sonnenschutzeinrichtungen und Verschattungswirkungen.
Spezifischer Transmissionswärmeverlust	Ist der Transmissionswärmeverlust bezogen auf die Wärme übertragende Umfassungsfläche (beheizte Hülle), H'_T
Systemgrenze	Die wärmeübertragende Hüllfläche bildet die Systemgrenze
Tauperiode	Ca. Mitte November bis Mitte Januar
Taupunkt-Temperatur	Ist die Temperatur, bei der Luft beginnt, Feuchtigkeit in Form von Wasser auszuscheiden (Kondensation).
Tauwasserausfall	siehe Tauwasserebene, Wasserdampf-sättigungsdruck
Tauwasserbildung	siehe Tauwasserebene, Wasserdampf-sättigungsdruck
Tauwasserebene	Ist die Ebene, die mittels des Glaserverfahren ermittelt wird, an dem Luft beginnt, Feuchtigkeit in Form von Wasser auszuscheiden (Kondensation).
Transmissionswärmeverlust	H_T
Trittschalldämmung	Je größer die flächenbezogene Masse ist, desto niedriger ist die Resonanzfrequenz und desto besser ist die Trittschalldämmung.
Trittschallverbesserungsmaß	Einzelangabe für die bewertete Trittschallminderung einer Deckenauflage, $\Delta L_{\text{Trittschall}}$ [dB]

Übertragungsverluste	
U-Wert (ehemals K-Wert)	Ist der Wärmedurchgangskoeffizient
Wärme	Beschreibt den Bewegungszustand von Materie. Die Moleküle bewegen sich umso schneller je wärmer es ist.
Wärmebrücke	Man unterscheidet geometrisch bedingte, konstruktions- bzw. materialbedingte, massenstrombedingte, konvektive (undichte Stellen in der Gebäudehülle) und umgebungsbedingte (z.B. Heizkörpernischen) Wärmebrücken. Isokörbe können den Wärmestrom verringern.
Wärmebrückenverlust-Koeffizient	Dient zur Berechnung der Transmissionswärmeverluste einer Wärmebrücke, (rho)
Wärmedurchgangskoeffizient	Ist der U-Wert (früher K-Wert) eines Bauteils. Darunter versteht man die Wärmeenergiemenge, die pro Sekunde (s) durch 1m^2 einer Stoffschicht mit der Dicke d (m) hindurchgeht, wenn der Temperaturunterschied 1 Kelvin (K) beträgt. Je kleiner der U-Wert, desto größer der Energieeinsparwert.
Wärmedurchgangswiderstand	Über den Wärmedurchgangswiderstand wird der U-Wert eines Bauteils berechnet. $RT=R_{si} + R + R_{se} [\text{m}^2\text{K/W}]$
Wärmedurchlasswiderstand	Gibt an wie groß der Widerstand eines Materials ist, Wärme durchzulassen. Je größer er ist, desto besser ist seine Dämmwirkung. $R [\text{m}^2\text{K/W}]$
Wärmeenergie, latent	Latente Wärmeenergie ist die Energie, die erst durch Wechsel des Aggregatzustand freigesetzt bzw. gebunden wird (z.B. Verdunstungskälte, Kondensationwärme).
Wärmeenergie, sensibel	Wärmeenergie ohne Einbeziehung der vorhandenen latenten Wärmeenergie.
Wärmegewinne, intern	Sind abhängig vom Gebäude und seiner Nutzung, der technischen Ausstattung, der Personenbelegung, dem Betrieb vorhandener Anlagen, der Beleuchtung u.a..
Wärmegewinne, solar	Entstehen durch solare Effekte an transparenten und opaken Bauteilen sowie Fenstern. Sie sind abhängig von der Neigung und Ausrichtung des Bauteils/Fensters, der geografischen Lage, der Jahreszeit, ev. Luftverschmutzungen und Beschattungen und dem Material des Bauteils.
Wärmekonvektion	Ist die Wärmemitführung bei Flüssigkeiten oder Gasen (Wärmewalze)

Wärmeleitfähigkeit	Gibt die Wärmemenge (W_s) an, die im Beharrungszustand (Dauerheizung) in 1 Sekunde durch 1 m^2 einer 1 Meter dicken Schicht eines Stoffes hindurchgeht, wenn die Temperaturdifferenz beider Bauteiloberflächen 1 Kelvin beträgt. λ [W/m*K]
Wärmeleitung	Ist die Übertragung der Wärme von Molekül zu Molekül.
Wärmemenge	Unter der Wärmemenge Q (W_s) versteht man jene Energiemenge, die durch den Wärmestrom \dot{Q} (W) in 1 Sekunde (s) von einem Körper abgegeben oder aufgenommen wird.
Wärmepumpe, monovalent, bivalent	Elektrische Maschine zur Erhöhung des Temperaturniveaus der Wärmequelle (Erdreich, Grundwasser, Außenluft) mit Expansion am Verdampfer und Verdichtung eines Kältemittels im raumseitigen Verflüssiger/Kondensator. Monovalent als alleiniger Heizwärmeerzeuger, bivalent als nicht alleiniger Heizwärmeerzeuger.
Wärmespeicherfähigkeit	Die Wärmespeicherfähigkeit Q ist umso größer, je größer die flächenbezogene Masse (Kg/m^2) eines Bauteils ist, je größer seine spezifische Wärmekapazität c ist, je größer die Temperaturdifferenz ist.
Wärmestrahlung	Wärmestrahlen sind Infrarot-Strahlen und sind nicht an Materie gebunden.
Wärmeübergangswiderstand	Ist der Kehrwert des Wärmeübergangskoeffizienten.
Wärmeübergangskoeffizient	Der Wärmeübergangskoeffizient h drückt die Wärmemenge (W_s) aus, die pro Sekunde (s) zwischen 1 m^2 der Oberfläche eines festen Stoffes und der Luft ausgetauscht wird, wenn der Temperaturunterschied 1 Kelvin (K) beträgt. Bei Strahlung h_s , bei Konvektion h_k .
Wärmeübertragung	Ist der Wärmefluss von einem warmen Bauteil auf ein kälteres Bauteil. Dabei wird Wärmeenergie übertragen.
Wärmeübertragungsarten	Man unterscheidet Wärmeleitung, Wärmeströmung durch Konvektion und Wärmestrahlung.
Wasserdampfdiffusionswiderstand	Ist ein stoffspezifischer Kennwert, der angibt, wievielfach größer der Widerstand eines Stoffes gegen Wasserdampfdiffusion ist, als Luft in der gleichen Schichtdicke
Wasserdampf-Diffusions-Widerstands-Faktor	Die Eigenschaft eines Stoffes dem Wasserdampfdurchgang einen Widerstand entgegenzusetzen. μ -Wert

Wasserdampfdruck	Sowie Luft einen Druck ausübt, so erzeugt auch Wasserdampf in der Luft einen Druck. Der Dampfdruck ist dem Luftdruck quasi überlagert. Er ist abhängig von der Temperatur und der rel. Luftfeuchte.
Wasserdampfsättigungsdruck	Beträgt die rel. Luftfeuchte 100 %, so ist auch der Dampfdruck am größten. Das ist der Wasserdampfsättigungsdruck.
Wassertransport	Entsteht durch nicht drückendes Wasser, drückendes Wasser, Kapillarwirkungen, Wasserdampfdiffusion
WSVO	Wärmeschutzverordnung
Zone	Bereich eines Gebäudes mit mind. 4 K abweichender Raumtemperatur